Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 67 (2005-2006)

Heft: 3: Sport und Bewegung

Rubrik: Diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Geschäftsleitung LGR

LGR
Lehrpersonen Graubünden
Magistraglia Grischun, Insegnanti Grigioni

Gedanken von Luzi Meyer, PFH, zur Lehrpersonenweiterbildung im Kanton Graubünden

Umfrage der HTW betreffend Lehrpersonenweiterbildung

Christian Gartmann, Präsident LGR, hält zu Beginn des Gesprächs fest, dass die Umfrage der HTW im Frühjahr 2005 zur Lehrpersonenweiterbildung bei den Lehrpersonen zum Teil nicht gut angekommen ist. Einerseits war die Umfrage zu umfangreich und kompliziert, andererseits war die Zeit für die Beantwortung zu knapp. Es erfolgten einige sehr heftige negative Reaktionen von Lehrpersonen an das AVS.

L. Meyer war beim Amtseintritt etwas überrascht, dass ein solcher Bericht vorhanden ist. Er stellt sich zudem die Frage, ob eine Umfrage durch pädagogisch ausgebildete Personen (statt Leute von der HTW) nicht andere Fragestellungen und Ergebnisse ergeben hätte. 28% Rücklaufquote ist an und für sich nicht schlecht bei allgemeinen Umfragen, wenn Personen aber direkt angeschrieben werden können, wäre ein höherer Rücklauf zu erwarten gewesen. Der Bericht dient als politisches Instrument und ist im Zusammenhang mit der Finanzierung der Lehrpersonenweiterbildung erhoben worden. Nach Ansicht von Luzi Meyer und auch des LGR enthält der Auswertungsbericht einige Fehlinterpretationen. Trotzdem liefert dieser gewisse Anhaltspunkte, hat aber für die zukünftige Konzeption der Weiterbildung nur einen begrenzten Stellenwert.

Konzeption der Lehrpersonenweiterbildung

Luzi Meyer hat zuhanden der PH und des AVS bis Mitte 2006 ein Weiterbildungskonzept zu verfassen Die Konzepterarbeitung wird gemeinsam mit verschiedenen Ansprechpersonen erfolgen. Einfliessen soll auch die Meinung der Lehrpersonen in dieses Konzept.

L. Meyer erachtet sowohl die Sommerkurse als auch die Kurse während des Jahres als wertvolle Gefässe. Auch schulinterne Weiterbildung ist sinnvoll und müsste weiter propagiert werden. Die Arbeit mit ganzen Schulteams ist zukunftsweisend und nachhaltig; deshalb besteht die Absicht, da weitere spezifische Angebote zu machen.

Die Pflichtkurse können für Lehrpersonen durchaus eine Chance sein, da der Kanton hier die Finanzierung übernimmt. Die Form der Pflichtkurse müsste aber grundsätzlich überdacht und für die Lehrpersonen attraktiver werden.

Weiterbildung ist im Kanton GR auf Grund der geografischen Situation weiterhin selbständig anzubieten.

Vermehrt genutzt werden sollen in Zukunft gemeinsame Ressourcen der Grundausbildung an der PH und der Lehrpersonenweiterbildung. Ein wichtiges Gefäss wären die Schwerpunktfächer der Grundausbildung (Wahlpflichtfächer für Studierende), welche als Zertifikatslehrgänge auch den Lehrpersonen geöffnet werden könnten. Dazu wäre eine terminliche Koordination notwendig. Auf Weiterbildungskursebene könnten vermehrt Dozenten der PH einbezogen werden und an den Sommerkurswochen auch Studierende teilnehmen.

Die verschiedenen Begleitkommissionen zur Ausgestaltung der Weiterbildungskurse haben eine wichtige Funktion, müssen möglicherweise in Zukunft etwas anders zusammengesetzt werden, da z. B. keine Oberstufenlehrperson in einer solchen Kommission vertreten ist.

Ein wichtiges Anliegen ist Luzi Meyer auch die Qualitätssicherung bei allen angebotenen Kursen. Dazu sind vermehrte Kurs-Evaluationen über Kursteilnehmende und Gespräche mit den Kursleitungen geplant.

Karriereplanung

Im Zentrum stehen sollen in Zukunft aber vermehrt fachdidaktische Fragestellungen. Dabei ist vor allem der Umsetzung des Gelernten in den Schulalltag stärkere Beachtung als bisher zu schenken, z. B. im Rahmen von Praxisbegleitungen.

Ein wichtiger Aspekt des Konzeptes ist die bessere Planbarkeit der Weiterbildung. Das heisst die «Karriereplanung» soll gemäss Empfehlungen der EDK langfristiger angegangen werden z. B. mit Basis- und weiterführenden Kursen, Modulausbildungen, Nachdiplomstudien. Länger dauernde Ausbildungsgänge könnten auch in Kooperation mit anderen Kantonen durchgeführt werden. Die Karriereplanung beschränkt sich nicht nur auf Weiterbildungskurse, sondern kann auch Unterbrüche in der Berufstätigkeit z. B. Auslandaufenthalt, Praktikum in der Wirtschaft, Wechsel der Schulgemeinde beinhalten.

Bei der Planung der Weiterbildung der einzelnen Lehrperson sind eigene Bedürfnisse sowie Ansprüche des Teams und der Schulgemeinde mit zu berücksichtigen. Schlussendlich entscheidet aber immer noch die Lehrperson, welchen Weg sie einschlagen möchte.

Um eine sinnvolle berufliche Entwicklung zu ermöglichen, sind Instrumente (z. B. ein gesamtschweizerisch einheitliches Portfolio) zu schaffen.

Finanzierung der Weiterbildung

Die Finanzierung der Lehrpersonenweiterbildung im Kanton GR und die sehr unterschiedliche Kostenbeteiligung der Lehrpersonen bleiben auch gemäss L. Meyer ein Problem, das gelöst werden muss. Ein stärkeres Engagement der Schulträger muss angestrebt werden. Daneben wird eine teilweise individuelle finanzielle Beteiligung der Lehrpersonen bleiben. Eine Möglichkeit wäre die Einführung von Wahlpflichtkursen mit stärkerer kantonaler Beteiligung. Zudem muss nicht jeder einzelne Kurs für sich kostendeckend durchgeführt werden, denn durch Querfinanzierung müssten weniger Kurse abgesagt werden.

Nachqualifikation für Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrpersonen

Der Bedarf für Nachqualifikation scheint gemäss L. Meyer nicht sehr gross zu sein, da die Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrpersonen immer noch genügend Anstellungen finden. Aus Optik der betroffenen Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen und des LGR ist dies aber ein brennendes Thema, ein altes Versprechen und sollte jetzt angegangen werden. Eine solche

Nachqualifikation könnte möglicherweise in Kooperation mit anderen Kantonen erfolgen.

Organisation der Lehrpersonenweiterbildung

Neben der wichtigen Konzeptarbeit soll auch die Organisation der Weiterbildung gestrafft und systematisiert werden. Neuerungen sind bei der Publikation der Weiterbildungskurse, der Anmeldung und der Administration der Kurse bereits in Erarbeitung.

Gespräch mit dem Schulbehördenverband SBGR

Frühfremdsprachenunterricht

Die Übereinstimmungen der Umfrageresultate «Frühfremdsprachen» des SBGR und des LGR sind ausserordentlich hoch. Der SBGR hat pro Schulbehörde eine gemeinsame Antwort, der LGR die Antwort der einzelnen Lehrpersonen erfasst.

Die Resultate der Umfrage zeigen deutlich, dass die Beschränkung auf eine Fremdsprache auf der Primarstufe für beide Verbände richtig ist und dass dies das zentrale Anliegen der Befragten ist. Die Gelingensbedingungen zur Einführung einer zweiten Fremdsprache sind (gegenwärtig) völlig ungenügend.

Der LGR ist der Meinung, dass die Einführung einer zweiten Fremdsprache als Wahlpflichtfach allenfalls im Sinne der Begabtenförderung geprüft werden müsste. Bei dieser Prüfung sind Vor- und Nachteile von Wahlfächern oder Wahlpflichtfächern auf der Primarstufe sorgfältig gegeneinander abzuwägen.

Die Frage, ob bei Bedarf eine Initiative lanciert werden soll, wurde bejaht. Diese Zustimmung ist nicht als Drohung zu verstehen, sondern als letzte Möglichkeit, falls die Regierung das Modell 3/5 vorschlagen und der Grosse Rat diesem Modell zustimmen würde.

Obwohl in den Umfragen des SBGR und des LGR eine deutliche Mehrheit aus Deutschbünden dem Englisch als erste Fremdsprache den Vorzug vor dem Italienisch gegeben hat, sind die persönlichen Meinungen in dieser Frage zum Teil unterschiedlich.

Der LGR ist fest der Meinung, dass der Kanton Graubünden keinen Extrazug fahren darf und dass es nicht genügt, wenn die Bündner Schülerinnen erst am Ende der Volksschulzeit die gleichen Ziele erreichen wie die übrigen SchülerInnen in der Schweiz. Die Kompatibilität mit den übrigen Kantonen muss auch zwischenzeitlich gewährleistet sein.

Die Sprachensituation im Kanton Graubünden aber ist besonders schwierig. In den italienischsprachigen (und romanischsprachigen) Gebieten kann Englisch nicht die erste Frühfremdsprache sein. Mit der Einführung des Englischen in deutschbündner Primarschulen wäre die Kompatibilität im Kanton nicht vorhanden. Der «Treffpunkt» mit Italienisch- und Romanischbünden wäre dann erst nach der 2. Volksschuloberstufe.

Durch erwartete Entscheide der umliegenden Kantone fürs Englisch und durch Ansprüche von ArbeitgeberInnenseite und von Eltern wird der Druck für die Einführung von Englisch auch in Graubünden sehr gross werden. Fraglich bleibt, ob die riesigen Finanzmittel für die Einführung des Englischen im Kanton Graubünden kurz- und mittelfristig vorhanden sein werden.

Die negativen Erfahrungswerte im Kanton Graubünden mit Italienisch als erster Frühfremdsprache sind möglicherweise auf zum Teil ungenügende Sprachkompetenz von Lehrpersonen und auf das nicht adäquate offizielle Italienischlehrmittel zurückzuführen. Obwohl auch anerkannt wird, dass viele Lehrpersonen guten Italienischunterricht erteilen, sind verschiedene GesprächsteilnehmerInnen dezidiert der Meinung, dass ein zusätzlicher Qualitätsschub in diesem Bereich dringend notwendig ist. Das heisst, dass zusätzliche Weiterbildung angeboten und ein neues Lehrmittel erarbeitet werden muss, denn gut ausgebildete Lehrpersonen und ein qualitativ hochstehender Unterricht sind unabdingbar für die Einführung einer jeden Fremdsprache. Der Verunsicherung der Lehrpersonen, ob sich Investitionen (zeitliche und finanzielle) ins Italienische noch lohnen, sollte die Regierung mit schnellen und klaren Antworten begegnen.

Deutschschweizer Lehrplan

Die Zeiten sollten vorbei sein, dass jeder Kanton von Grund auf einen eigenen Lehrplan entwickelt. Deshalb hat die EDK die Ausarbeitung eines Deutschschweizer Lehrplanes unter dem Aspekt der Harmonisierung (Harmos) angeregt. Der Lehrplan soll mit konkreten Inhalten gefüllt werden und verbindliche Grundanforderungen sowie erweiterte Anforderungen (Kernkompetenzen und Zusatzkompetenzen) umschreiben. Harmonisiert würden damit auch die Stundentafeln für SchülerInnen. Jeder Kanton muss bis im März 2006 entscheiden, ob er von Beginn weg dabei sein möchte. Dies scheint dem LGR und dem SBGR sehr wichtig, damit die Interessen unseres dreisprachigen Kantons rechtzeitig eingebracht werden können. Zudem stammt der Lehrplan des Kanton GR aus den Anfängen der 90er-Jahre und müsste sowieso in den nächsten Jahren überarbeitet werden.

Mit der Ausarbeitung eines gesamtschweizerischen Lehrplans besteht aber die Gefahr, dass im Kanton GR unerwünschte Abstriche im handwerklichen Bereich (textiles und nichttextiles Werken) erfolgen könnten.

Lehrpersonenweiterbildung

Mit der Antwort der Regierung auf die Anfrage von Grossrat Butzerin wurden keine neuen Finanzierungsmodelle für die Lehrpersonenweiterbildung in Aussicht gestellt. So bleiben die erheblichen Unterschiede zwischen den Gemeinden bestehen. Neben der Ungleichbehandlung von Lehrpersonen bei der Finanzierung der Weiterbildung, bestehen aber auch bei anderen Anstellungsbedingungen zum Teil grosse Divergenzen. Sowohl der SBGR als auch der LGR sind klar der Meinung, dass den Gemeinden in diesem Bereich zu grosse Autonomie gewährt wird und dass die Vorgaben des Kantons klar und verbindlich sein müssten.

Mit der Verselbständigung der PH sollten die Grundausbildung und die Weiterbildung eine Einheit bilden, um vorhandene Ressourcen optimal nutzen zu können. Der neue Verantwortliche für die Lehrpersonenweiterbildung, Luzi Meyer, ist an der Ausarbeitung eines Konzeptes, welches ca. Mitte 2006 vorliegen wird. Darin werden auch Ideen für gemeinsame Veranstaltungen (Module) für Studierende und ausgebildete Lehrpersonen aufgezeigt. Luzi Meyer ist interessiert, die Anliegen der Lehrpersonen und der Schulbehörden ins Konzept miteinzubeziehen.

Ein wichtiges Anliegen ist dem SBGR und dem LGR die längst versprochene Nachqualifikationsmöglichkeit für Handarbeits- und Hauswirtschaftlehrpersonen, welche

allenfalls mit anderen Kantonen gemeinsam organisiert werden könnte.

Schulleitungen
Schulleitungen sind im Hinblick auf die Schulqualität und die nachhaltige Schulentwicklung für alle Schulgemeinden auch für kleine Gemeinden sehr wichtig. Die optimale Organisation durch Schulleitungen bringt neben qualitativen Vorteilen auch Gewinne in ökonomischer Hinsicht. Die Schulleitungen sind gesetzlich zu verankern, damit eine flächendeckende Einführung möglich wird. Sowohl der SBGR als auch der LGR erwarten, dass der Kanton einheitliche Regelungen zur Organisation und zur Entschädigung von Schulleitungen erlässt. Der SBGR wird in nächster Zeit verschiedene Muster-Papiere zur Einführung von Schulleitungen aufbereiten und diese auf der Homepage des SBGR publizieren.

November 2005

Beatrice Baselgia
Sekretariat LGR

Die Stiftung Umweltbildung Schweiz bietet Unterstützung für Schulen

Als nationales Kompetenzzentrum für Umweltbildung ist die Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB) beauftragt, entsprechende Aktivitäten im schulischen Bereich gesamtschweizerisch zu koordinieren und zu fördern. Mit dem Ziel, die Umsetzung von Umweltbildung an den Schulen zu erleichtern und entwickeln, vergibt die Stiftung Unterstützungsleistungen.

Ursprünglich vom Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) ins Leben gerufen, zielt der Fonds in erster Linie darauf ab, konkrete Umweltbildungsarbeit während der obligatorischen Schulzeit zu unterstützen. Damit soll Lehrpersonen und Schulen die Durchführung von Projekten erleichtert werden, welche die Kompetenz der Kinder fördern, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst die Zukunft von Umwelt und Gesellschaft mitzugestalten. Der Fonds soll helfen, Umweltbildung als zentralen Bestandteil einer zukunftsfähigen Bildung in den Schulen zu verankern.

Wer kann ein Schulprojekt in Umweltbildung eingeben?

Zielgruppen sind alle Schulstufen der obligatorischen Schulzeit vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe I. Anträge einreichen können öffentliche und private Schulen sowie Spezialschulen der genannten Stufen aus allen Sprachregionen der Schweiz.
Ein Umweltbildungsprojekt kann von allen durchgeführt werden. Es kann gross oder klein sein und, solange es sich mit einem Umweltthema auseinandersetzt, viele Gesichter haben: eine konkrete Aktion draussen im Gelände, ein Informations- und/oder Sensibilisierungsprojekt, eine intensive, ganzheitliche Lernerfahrung, die zur Veränderung von Konsummustern führt, eine Aktivität zur Regeneration der Natur. Daraus kann Vielfältiges entstehen: ein Theaterstück, eine Pressekonferenz, ein Elternabend, ein Schulgarten, eine Solaranlage auf dem Dach des Schulgebäudes.

Umwelt bildet

Die Teilnahme an einem Umweltbildungsprojekt fördert bei Schülerinnen und Schüler die differenzierte Wahrnehmung der Mit- und Umwelt sowie den bewussten Umgang mit unseren Lebensgrundlagen. Ziel ist dabei immer das Fördern von Kompetenzen und das Erreichen von Lernzielen. Deshalb erzielen auch solche Projekte die nachhaltigste Wirkung, die anderweitig in den Unterricht eingebunden und mit anderen Fächern vernetzt sind. Dabei spielt auch die aktive Partizipation der Schülerinnen und Schüler eine unterstützende Rolle.

Weitere Informationen:
Deutsche Version:
www.umweltbildung.ch/schulprojekte
Französische Version:
www.educ-envir.ch/projetscolaire
Italienische Version: im Aufbau befindlich

Agenda

Mittwoch, 17. Mai 2006
Generalversammlung KgGR

Mesjamna, ils 7 zercladur 2006
Radunonza generala CMR

Samstag, 9. September 2006
Delegiertenversammlung VBHHL
in Chur

Mittwoch, 13. September 2006
Hauptversammlung Primarlehrpersonen PGR

Freitag, 22. September 2006
Delegiertenversammlung LGR

Auskünfte über den Fonds für Schulprojekte in Umweltbildung
Deutschsprachige Schweiz
Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB)
Rolf Jucker
Telefon 062 746 81 20
rolf.jucker@sub-zofingen.ch

«Illi der Landstreicher» – Ein Unterrichtsprojekt gegen Vorurteile, für Respekt und Toleranz

Für Kindergarten und Unterstufe

«Illi der Landstreicher» heisst das neu lancierte Unterrichtsprojekt gegen Vorurteile, für Respekt und Toleranz, das auf vier- bis achtjährige Kinder ausgerichtet ist. Dazu sind ein Marionettenstück, eine Hörspiel-CD, ein Bilderbuch, ein Themenheft und ein Flyer für Eltern entwickelt worden.

Immer häufiger werden wir mit Vorurteilen und intolerantem Verhalten konfrontiert. Solche Erfahrungen gaben den Anstoss für ein Unterrichtsprojekt, das verschiedene Angebote beinhaltet, um ein respektvolles und tolerantes Miteinander zu fördern. Das Projekt für vier- bis achtjährige Kinder ist vom bekannten Looslis Puppentheater (das dieses Jahr seinen 50. Geburtstag feiert) zusammen mit Fachpersonen konzipiert und realisiert worden. Überzeugen liess sich auch der Fonds gegen Rassismus und für Menschenrechte der Stiftung Bildung und Entwicklung, der das Projekt mitfinanziert.

Das Unterrichtsprojekt ist im Baukastensystem aufgebaut: Marionettentheater, Bilderbuch, Themenheft, Hörspiel-CD und Flyer für Eltern. Jeder Baustein kann auch einzeln bezogen werden, der Flyer für Eltern ist kostenlos erhältlich. Diese Angebote bieten Lehrpersonen für Kindergarten und Unterstufe vielfältige Möglichkeiten, sich im Unterricht aktiv mit Vorurteilen, Respekt und Toleranz auseinander zu setzen.

Als Ausgangspunkt und Annäherung dient die Geschichte «Illi der Landstreicher». In dieser Fabel wird erzählt, wie ein Hase, ein Eichhörnchen und ein Huhn friedlich in einem Dorf leben. Fremde haben hier jedoch keinen Platz. Das zeigt sich, als Illi der Landstreicher auftaucht. Die Dorfbewohner reagieren mit Ablehnung, Misstrauen und Vorurteilen auf seine Andersartigkeit. Erst als es fast zu spät ist, ändern die Dorfbewohner ihre Einstellung und schliessen Freundschaft mit Illi.

Information und Auskunft: Tobias Loosli, Bubikerstrasse 2, 8626 Ottikon, Tel. 044 935 45 62, info@looslispuppentheater.ch, www.looslispuppentheater.ch

Neue berufliche Herausforderung für Lehrpersonen

PPZ
PÄDAGOGISCHES PRAXIS–ZENTRUM
Interkantonale Bildungs- und Beratungsinstitution

Während der letzten Jahre haben die Einführung und die Umsetzung unterschiedlicher Reformprojekte durch die damit verbundene zeitliche Zusatzbelastung dazu geführt, dass etliche Lehrpersonen nicht mehr so viel Zeit wie gewünscht für den eigenen Unterricht einsetzen konnten. Wer genauer hinhört, der erfährt auch zwangsläufig, dass nicht wenige stark darunter zu leiden hatten und jetzt umso intensiver darum bemüht sind, sich wieder vermehrt ihrem Kerngeschäft – dem Unterrichten – zuzuwenden.

Gleichzeitig ist die Forschung im Bereich der Pädagogik nicht stehen geblieben. Neue Erkenntnisse, zum Beispiel zu erweiterten Lehr-/Lernformen, der Motivation, dem Selbstmanagement und der damit verbundenen Berufszufriedenheit der Lehrpersonen, Beurteilung und Förderung und anderes mehr können dabei helfen, die Qualität des Unterrichts kontinuierlich zu optimieren.
Zur Unterstützung vieler Lehrpersonen braucht es in naher Zukunft vermehrt erfahrene und motivierte Lehrpersonen, die ihre Kolleginnen und Kollegen bei diesem Vorhaben professionell und praxiswirksam unterstützen.

Das Pädagogische Praxis-Zentrum PPZ führt deshalb zum dritten Mal in Folge eine interkantonale und berufsbegleitende Weiterbildung in Schulpraxisberatung durch. Diese einjährige, von der EduQua zertifizierte Nachdiplomweiterbildung, schliesst mit einem vom Berufsverband ISSVS anerkannten Zertifikat.

AbsolventInnen dieser Weiterbildung optimieren nachhaltig die Qualität ihres eigenen Unterrichts, indem sie aktuelle Erkenntnisse aus Thorie und Praxis und neue und bewährte Unterrichtsorganisationsformen kennen lernen, ausprobieren und in einer vertrauensvollen Kursgemeinschaft reflektieren und optimieren.
Darüber hinaus werden professionelle erwachsenenbildnerische und beratende Methoden eingeführt, geübt und gefestigt.

InteressentInnen an dieser Nachdiplomweiterbildung können sich auf der Homepage www.ppz.ch oder bei einem persönlichen Besuch im PPZ in Uster (12' ab Zürich, S-Bahn 5) detaillierte Informationen besorgen.